

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 96 (2011)
Heft: 3

Artikel: FVS Delegiertenversammlung 2011 : Statutarischer Teil
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Statutarischer Teil

56 von 73 Delegiertenstimmen waren an der diesjährigen DV vertreten. Leider nicht vertreten waren die beiden welschen Sektionen. Unter der Leitung von Co-Präsident Stefan Mauerhofer wurden die statutarischen Geschäfte zügig behandelt.

Jahresbericht

Mit Blick auf den Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit wurde der Jahresbericht neu aufgebaut und erstmals auch die gemeinnützige Arbeit der FVS und der Sektionen erhoben. Rund 3500 Stunden gemeinnützige Arbeit wurden 2010 geleistet. Die Entwicklung der Sektionen ist erfreulich: Alle Sektionen sind gewachsen, die Sektion Zürich sogar um 25 Prozent. Im neuen Jahresbericht ist auch die Jahresrechnung enthalten, die von den Delegierten ohne Kommentar genehmigt wurde.

FVS-Position zur Burkafrage

Etliche Delegierte äusserten sich engagiert zum unterbreiteten Entwurf des Zentralvorstandes (siehe rechte Spalte). Abgestimmt wurde schliesslich über die vier Punkte der Position (nicht über den Kommentar). Einzelne Änderungsanträge wurden gestellt, aber grossmehrheitlich verworfen. Leidiglich der vierte Punkt wurde sprachlich leicht verändert. Die Position wurde schliesslich mit 47 gegen 3 Stimmen bei 6 Enthaltungen verabschiedet.

Internationale Organisationen

Nach einem Jahr Vollmitgliedschaft bei der IHEU wurde eine erste kritische Bilanz gezogen. Es zeigt sich, dass die IHEU als Mitgliederorganisation nicht besonders stark ist. Sie finanziert sich denn auch vorwiegend aus Spenden und Legaten und nicht aus Mitgliederbeiträgen. Die Unterstützung der IHEU in den Schweizer Kruzifixfällen war hilfreich.

Bei der Frage eines allfälligen Beitritts zur European Humanist Federation EHF ergab sich eine Pattsituation, die aber nicht durch einen Stichentscheid, sondern durch einen Konsent-Beschluss (jene die dagegen gestimmt hatten, machten keinen schwerwiegenden Einwand geltend) gelöst wurde. Der Antrag auf Aufnahme als Konsultativmitglied wurde mittlerweile gestellt. Kontaktpersonen zur EHF werden Co-Präsidentin Grazia Annen und Giovanni Ruggia (ASLP-TI) sein. Vorbehalte gegenüber der EHF betreffen deren Positionierung in der Frage um die Konfessionalisierung der Konfessionsfreien (siehe FD 2/2011).

Freidenker spenden

Der Zentralvorstand präsentierte eine Übersicht von Varianten, die gemeinnützigen Spenden der Konfessionsfreien sichtbar zu machen. Er wird dazu dem Grossen Vorstand ein Konzept unterbreiten und allenfalls Antrag stellen. rc

4 >> Religion an öffentlichen Schule

ethische Fragen behandelt werden. Demgegenüber erhoffen sich Vertreter nichtreligiöser Positionen von einem Ethikunterricht gerade, dass keine religiösen Inhalte mehr auftauchen.

• Verlust einer „Sensibilität für Religion“. Vertreter dieser Position sehen sich in der modernen Gesellschaft in der Defensive.

Gegenwärtig können weder kirchlich noch antikirchlich motivierte Interessengruppen alleine die Gestaltung des Unterrichts an der öffentlichen Schule für sich entscheiden. Initiativen für einen staatlich verantworteten Unterricht ohne Beteiligung der Kirchen (GR) waren ohne Kompromiss nicht zu verwirklichen. Kirchlicher Einfluss konnte umgekehrt im TI und in FR zwar einige Reformvorschläge verhindern, aber kein eigenständiges Modell ohne Beteiligung des Staates behalten.

www.nfp58.ch „Unterricht zum Thema Religion an der öffentlichen Schule“, Schlussbericht 2010

Nein zur Burka, nein zum Verbot

Die Menschenrechte sind allgemeingültig und haben Vorrang. Sie bieten einen Lösungsansatz für religionspezifische Herausforderungen.

Gleichstellung der Geschlechter, Vielfalt und Toleranz sind säkulare Werte, auf deren Basis die Religionsfreiheit zugunsten der Menschenrechte und des friedlichen Zusammenlebens zu relativieren ist.

Burka und ähnliche Gesichtsschleier sind geeignet, Frauen zu unterdrücken. Selbst gewählt sind sie ein Zeichen der bewussten Nicht-Integration. Eine aufgeklärte Gesellschaft darf sich dadurch nicht zu einer Verbotskultur provozieren lassen, darf aber Unterdrückung nicht tolerieren.

Die FVS spricht sich gegen die Burka, aber auch gegen ein allgemeines Burkatrageverbot aus.

Verabschiedet an der DV vom 29. Mai 2011 in Olten

Kommentar

Pluralität in einer säkularisierten Gesellschaft

Bei der Diskussion eines Burkaverbots in der Schweiz handelt es sich weniger darum, ein bestimmtes Kleidungsstück zu verbieten, als vielmehr um einen Konflikt zwischen einem modernen Staat mit oberster Rechtsetzungsbefugnis und religiösen Praktiken, welche dessen Verfassung und säkularen Werten widersprechen.

Die Schweiz steht für Errungenschaften wie Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Bildung. Diese Werte wurden im Laufe der Geschichte in einem breiten demokratischen Konsens ins Recht überführt und integriert. Deshalb kann sich die überwiegende Mehrheit der BürgerInnen – unabhängig von Konfession und Geschlecht – mit der Schweiz identifizieren. Weitere säkulare Werte wie die Gleichstellung der Geschlechter und Vielfalt sind durch die Freiheitsrechte, das Gleichberechtigungsgebot und das Diskriminierungsverbot der Verfassung konkretisiert und geschützt.

Die Burka widerspricht der Gleichstellung und wirkt deshalb aus Sicht der Menschenrechte diskriminierend.

Vorrang der Verfassung und Gleichberechtigung vor der Tradition

Die längere Tradition von Religionen gegenüber jener moderner Staaten ist kein Argument in der Abwägung von Grundrechten.

Jede Weltanschauung – politisch oder religiös –, für die der Mensch erst durch Unterscheidungen wie Mann/Frau, religiöse Überzeugung, In-/Ausländer und vieles mehr an Bedeutung gewinnt, läuft Gefahr, säkulare Werte, insbesondere Menschenrechte, zu verletzen und bildet die Grundlage für Ausgrenzung und Gewalt.

Der säkulare Staat hat den Auftrag, Menschen ohne Unterscheidung vor Ausgrenzung zu schützen und die Bildung einer friedlichen Gemeinschaft zu fördern. Er tut dies auf der Basis von Verfassung und Gesetzen, die Vorrang haben vor Weltanschauungen.

Die Schweiz schuldet sich selbst eine kritische Würdigung der anhaltenden Verletzungen der verfassungsmässig garantierten Gleichstellung von Mann und Frau, der staatsrechtlichen Privilegierung von Religionsgemeinschaften im Steuerrecht und im Bildungs- und Sozialbereich und muss dafür sorgen, dass Kenntnisse der Menschen- und Kinderrechte und der Verfassung zum zentralen Bildungsinhalt werden.

Der Einbezug dieser Überlegungen würde die Bedeutung der Diskussion über ein Burkaverbot relativieren und den Weg frei machen für nachhaltige, säkularisierende Massnahmen hin zu einer den heutigen Herausforderungen besser gewachsenen, modernen Schweiz.